

WIENAND'S KLEINE REIHE
DER KÜNSTLERBIOGRAFIEN

WEITERE TITEL:

OTTO DIX
MAX ERNST
ALEXEJ JAWLENSKY
ERNST LUDWIG KIRCHNER
GUSTAV KLIMT
KÄTHE KOLLWITZ
WILHELM LEHMBRÜCK
MAX LIEBERMANN
AUGUST MACKE
PAULA MODERSOHN-BECKER
AMEDEO MODIGLIANI
GABRIELE MÜNTER
EDVARD MUNCH
OTTILIE W. ROEDERSTEIN
CHRISTIAN SCHAD
EGON SCHIELE
MAX SLEVOGT
MARIANNE VON WEREFKIN

Pia Littmann

EMIL NOLDE

Wienand

Inhalt

Eine deutsche Legende	5
Kindheit und Lehrjahre	7
Von St. Gallen nach Paris	13
Unterwegs an Nord- und Ostsee	19
Bewegte Jahre: 1904–1914	25
Die Südseereise	50
Der etablierte Künstler	58
Nolde im Nationalsozialismus	69
Die späten Jahre	83

EXKURSE

Der Kunstsalon Cassirer und die moderne Kunst in Berlin	28
Farbe	48
Streit um die deutsche Kunst	70
Glossar	92
Literatur	94
Impressum	96

Von St. Gallen nach Paris

schlecht aus, für beide übrigens. Kommt das Monatsgeld des Freundes, wird gefeiert „wo es am wütesten ist“, in den „Destillationen“ und „Sing- und Negerkabarets“, wo Emil eine „Dunggrube“ findet, aus der später „Lilien und Rosen blühen wollten.“ Später, ja. Doch gerade sucht er finanzielle Unterstützung bei einer Fachvereinigung, soll dafür politisch angeworben werden: „sozialistisch, kommunistisch, anarchistisch“ – damit habe er nichts anfangen können. Über den Architekten Willy Fleck kommt Emil später zur Möbelfabrik J. C. Pfaff, wo er souverän abruf, was er gelernt hat. Das geht bis hin zu den „Rokokookornamenten für die Umrahmung zuckersüßen Bildern für Salons der Bremer Lloydampfer“. Aber es geht ihm nicht gut. Der Arzt vermutet „Lungenschwindsucht“, vielleicht auch, weil die jetzt in Mode ist. Emil fährt nach Hause, Heilung suchend. Dort fällt er auf, weniger im Guten jedoch: „die Leute in der Großstadt werden verdorben, oder sie sterben an Schwindsucht!“ – sagen die Leute. Er kommt auf die Beine, kehrt zurück nach Berlin und sieht in der Kunstgewerbeschule eine Ausschreibung am Schwarzen Brett.

1892 flattert die Zusage ins Haus: Emil soll Lehrer für gewerbliches Zeichnen und Modellieren am Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen werden! Den Vater erreicht die Nachricht auf dem Sterbebett. „Eine befriedigende Lebensstellung“, endlich. Den Schülern ist Emil zugewandt; den jungen Frauen gegenüber – viele angehende Lehrerinnen sind in seiner Klasse –

fühlt er sich unbeholfen. Fachlich ist er ganz in seinem Element und mit Ernst bei der Sache. Den erwartet er auch von seinen Schülern: „Das Unangenehmste beim Unterrichten war mir, wenn der Schüler mit seiner Aufgabe sogleich immer fertig war und sogleich immer wieder, und diese nur ein oberflächliches Gewisch war.“



Emil Hansen (Nolde) während seiner Lehrtätigkeit in St. Gallen, um 1896. Archiv der Nolde Stiftung Seebüll

Sein Ziel hat er nicht aus den Augen verloren: „Je größer die verliehene Künstlergabe, umso weniger Ausbildung genügt; große Künstlernaturen finden unbeirrt ihren Weg;“ notiert er sich wohl schon damals. Seine frühen

Aquarelle* sind in ihrer realistisch geprägten Malweise eher unscheinbar, haben jedoch ihre Eigenarten. In *Hof der Eltern* etwa fällt das experimentelle Schwanken zwischen der detaillierten Wiedergabe der menschgemachten Gegenstände und der abstrakten Darstellung der natürlichen Elemente Reet und Rasen auf.



Cigarettenraucherin,
1907, Öl auf Leinwand,
82 × 65 cm

Munch und der Brücke zeigt. Man informiert Gustav Schiefler, da sei jemand, der „male ähnlich wie Munch“. Der Landgerichtsdirektor sammelt Grafik und setzt sich mit seiner Frau Luise für moderne Kunst ein. Nolde zeigt seine Arbeiten, und Schiefler kauft ihm drei Blätter ab, später greift er auch bei den *Phantasien* zu. Zu Schieflers Netzwerk gehört die promovierte Kunsthistorikerin Rosa Schapire, die eine glühende Fürsprecherin seiner Bilder wird und sie in privaten Gesellschaften, darunter dem gut situierten „Frauenclub“, mit Verve in Szene setzt.

Ende Mai 1906 trifft Schmidt-Rottluff auf Einladung von Ada und Emil in Alsen ein. Erst wohnt er in ihrem Fischerhaus, dann im nahe gelegenen Füneshaff. Der enge Austausch vitalisiert Nolde und er fasst Mut – für noch mehr pure Farbe! Fasziniert von den „blühenden Farben der Blumen“, die er in den Gärten seiner Nachbarn vorfindet, eröffnet er sich (und den Brücke-Künstlern) eine neue Motivwelt. In diesem Sommer erkunden beide Künstler das expressive Potenzial der Farbe und lösen die Darstellung in eine Vielzahl einzelner Flächen auf. Durch den Einfluss der Brücke beginnt Nolde auch, mit dem Holzschnitt zu experimentieren. Schmidt-Rottluff hat die Lieferung einer Handpresse von Dresden nach Alsen organisiert. Die *Märchenholzschnitte* entstehen, eine Folge von acht Blättern, die ähnlich den *Phantasien* elementare Erfahrungen wie *Sturm* oder *Gefangenschaft* sowie archetypisch anmutende Begegnungen wie in *Der große Vogel* behandeln. Die grobe Formensprache des Holzschnitts, die nicht viel Spielraum für Zwischentöne lässt, nimmt Nolde nicht die Lust am Erzählen – im Gegenteil. Das Treffen des staunenden Mädchens mit dem großen Vogel, dessen Schwingen dynamisch

tauschen sich über gesunde Lebensführung aus, Gerichte aus einem Kochbuch von Heinrich Lahmann zum Beispiel, in dessen Klinik Ada auch bald kuren wird. Folkwang selbst packt Nolde weniger. Lieber probiert er es in Hamburg und stellt sich im Mai 1906 in der Galerie Commeter vor, der ältesten und zugleich ersten der Hansestadt, die Arbeiten von Edvard

Noldes Meeresbilder unterscheiden sich dabei oft kaum von seinen Bergdarstellungen. 1924 reisen Ada und er erstmals gemeinsam in die Schweiz, Hans Fehr wohnt mit seiner Familie inzwischen in Muri bei Bern. In seinen Aquarellen lotet Nolde die ästhetische Vielfalt der „blauen Stunde“ aus, der nahenden Dämmerung, die die schneebedeckten Gipfel in berückend schöne Färbungen kleidet.

DER KÜNSTLER ALS BAUHERR

Nach der Volksabstimmung im Grenzgebiet Schleswig gehört Utenwarf ab 1920 zu Dänemark. Nolde ist seitdem dänischer Staatsbürger. Das ist kein Problem für ihn, sehr wohl jedoch

die offensiven Entwässerungsmaßnahmen, durch die er alle „Natur- und Urschönheit“ vernichtet sieht. Als dann noch die Abwässer aus Tondern in die Wiedau gelassen werden, suchen sich Emil und Ada ein neues Zuhause. Sie finden es auf einer nur wenige Kilometer südlich gelegenen Warft in Neukirchen. 1927 beginnt der Bau von Haus Seebüll nach eigenen Entwürfen. Zunächst wird das rechteckige Atelier errichtet: Nördlich gelegen stellt es das gleichmäßige Licht sicher, das

an den Längsseiten durch jeweils zwei niedrig platzierte Fenster fällt. Es folgt das mit diesem verbundene, ebenfalls flach gedeckte, Wohnhaus, das sich nach Süden hin öffnet. Der Grund-



Ada und Emil Nolde im Fischerboot, Ruttebüll um 1920, Archiv der Nolde Stiftung Seebüll



Meeresbrandung, 1915, Aquarell auf Japanpapier, 35 × 47 cm (Detail auf Cover)

riss ist „eigenwillig“, weil Nolde ihn dem „Gang der Sonne folgend“ sechseckig anlegt, und besteht aus einem zweistöckigen Mittelteil sowie zwei seitlichen Erkerbauten mit geschwungenen Blechdächern. Der Einfluss des Bauhauses ist nicht zu übersehen. Am 7. August wird der Bauherr 60 Jahre alt. Rudolf Probst, der seine Galerie Neue Kunst Fides 1923 mit Noldes Kunst eröffnet hat, veranstaltet eine große Überblicksausstellung und gibt eine Festschrift heraus, darin etwa Paul Klee dem „Wahlverwandtschaften“ huldigt, beginnend mit: „Nolde, die uralte Seele“. Sauerlandt veröffentlicht eine Nolde-Briefedition und Schiefler den zweiten Band seines Werkverzeichnis der Druckgrafik. Nolde wird sogar Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Kieler Universität, weil er „in unermüdlichem Ringen sich bemüht hat der Kunst unserer Zeit neue Wege zu ebnen und neue Form zu geben [...]“. Auf Ludwig Mies van der Rohes Gebäudeskizzen steht entsprechend: „Haus